

Buxtorf, August

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **149 (1969)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

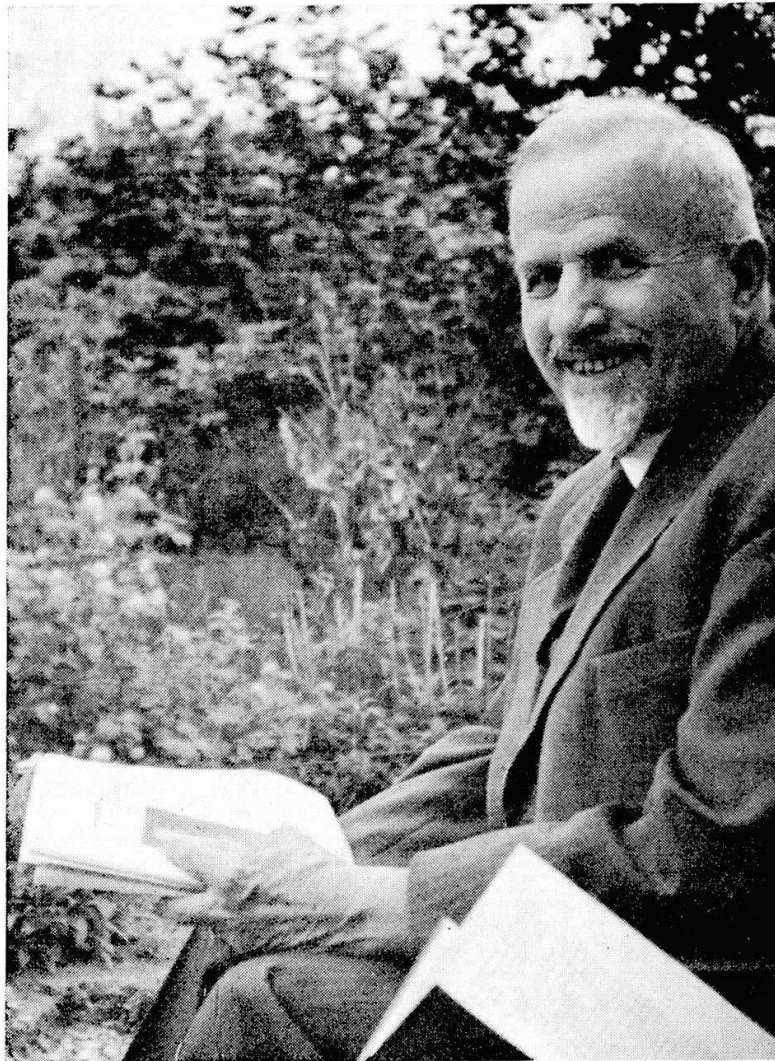
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



AUGUST BUXTORF

1877-1969

August Buxtorf

1877–1969

Prof. Dr. A. Buxtorf, Mitglied der SNG seit 1907, war während Jahrzehnten ein regelmässiger Teilnehmer an allen Anlässen unserer Gesellschaft.

Geboren in Basel, durchlief er hier die Gewerbeschule zu einer Zeit, in der die Naturwissenschaften auch in weiteren Kreisen Interesse fanden. Vor allem die stürmische Entwicklung der Erdwissenschaften beeindruckte den jungen Buxtorf so sehr, dass er sein Botanikstudium verliess und sich an handfesten Gesteinen um neues Erkennen und Verstehen bemühte. Mit knapp 23 Jahren promovierte er mit einer Dissertation über die Geologie von Gelterkinden, die grosse Beachtung fand.

1901 erfolgte die Ausreise als Erdölgeologe nach Indonesien. Seine Explorationsreisen, die ihn auch nach Burma, Indien und Ägypten führten, brachten ihm neue Erfahrungen. Zuhause aber setzte die neue detaillierte Untersuchung unserer Gebirge als Folge der Deckenlehre ein. Dies bewog ihn, seine Laufbahn als Erdölgeologe abubrechen und sich auf eine akademische Tätigkeit vorzubereiten. In dieser Zeit stellte er den Begriff der disharmonischen Faltung auf und die Abscherungshypothese des Jura. Letztere brachte ihm weltweite Anerkennung, seine Auffassung und Darstellung hat Eingang in alle Lehr- und Textbücher gefunden. Die später ausgeführten Durchtunnellungen im Jura – Grenchenberg- und Hauenstein-Basistunnel – brachten Bestätigungen für Buxtorfs Auffassung, so dass sein Lausanner Freund Maurice Lugeon 40 Jahre nach ihrer Aufstellung diese Hypothese in den Rang einer Theorie erhoben wissen wollte.

Aber nicht nur auf den Jura beschränkte sich Buxtorfs Forschereifer, die Alpen, speziell das Gebiet des Vierwaldstättersees und auch das penninisch-lepontinische Gebiet, wurden bereist und erforscht, letzteres zusammen mit seinem Lehrer Karl Schmidt und seinem Freund Heinrich Preiswerk. Die Erfolge ermutigten ihn, sich 1907 zu habilitieren. 1914 erhielt er Titel und Rechte eines a.o. Professors, 1918 wurde ihm die Leitung des auf seine Anregung gegründeten Geologisch-paläontologischen Institutes übertragen. Einen Ruf an die Universität München lehnte er ab und wurde 1921 Inhaber des neugeschaffenen Lehrstuhles für Geologie und Paläontologie an der Universität Basel. Nun waren die Voraussetzungen für die fruchtbare Tätigkeit im vollen Mannesalter gegeben.

Aus kleinen Anfängen sind durch die unermüdliche Arbeit Prof. Buxtorfs eine Bibliothek und Sammlungen zustande gekommen, die ein wertvolles Arbeitsinstrument für die Wissenschaft sind. Für die rege Arbeit, die unter seiner Leitung geleistet wurde, zeugen 139 aus seinem Institut hervorgegangene Arbeiten, die sich meist an seine eigenen Forschungsgebiete im Jura, in den Alpen und Südalpen anschliessen. Mehr als 2000 km² schweizerischen Gebietes wurden von ihm und seinen Schülern geologisch durchforscht und kartiert. Aber nicht nur der Feldarbeit galt sein Interesse, er bot auch der Paläontologie und speziell der Mikropaläontologie an seinem Institut eine Heimstätte. Seine Schüler wandten sich nach dem Studium meist der Praxis, speziell der Erdölgeologie zu. Sie war in den vergangenen 5 Jahrzehnten in allen Gebieten der Erde anzutreffen.

Prof. Buxtorf selbst sah die Notwendigkeit, das von der Wissenschaft erarbeitete Gut auch der Technik zur Verfügung zu stellen. Er hat ja erlebt, wie viele Tatsachen dem Geologen nur durch die Technik zugänglich werden, durch Tiefbohrungen, Tunnelbauten und angewandte Geophysik. Seine Fähigkeit, mit den Leuten zu reden und auch recht komplizierte Tatbestände dem Laien verständlich zu machen, liessen ihn zum begehrten Gutachter werden. Auch hier wirkte sich sein Sinn für exakte Beobachtung und sein Bestreben, Beobachtung und Auswertung sauber zu trennen, ganz besonders aus.

Nicht das Aufstellen von Hypothesen lag ihm am Herzen, sondern in erster Linie das genaue Festhalten von Daten. Es war deshalb nicht verwunderlich, dass er schon früh, im Jahre 1921, zum Mitglied der Schweizerischen Geologischen Kommission der SNG gewählt wurde, die, an Stelle eines geologischen Landesamtes, für die geologische Landesaufnahme der Schweiz verantwortlich ist. 1926 wurde er deren Präsident als Nachfolger von Albert Heim. Hier erwuchs ihm eine neue grosse Aufgabe, zumal da ein Brand 1923 das gesamte Lager der geologischen Karten der Schweiz zerstört hatte. Unter seiner Leitung wurden zwei neue grosse Kartenwerke der Schweiz in Angriff genommen: die Geologische Generalkarte der Schweiz 1 : 200000 in 8 Blättern und der Geologische Atlas der Schweiz, 1 : 25000, als Detailkarte, welche die Grundlage für alle geologischen und geotechnischen Arbeiten in der Schweiz werden sollte. Diese Arbeit nahm ihn so sehr in Anspruch, dass er bereits im Jahre 1944 von der Professur zurücktrat, nachdem er der Universität zweimal als Dekan und im schwierigen Kriegsjahr 1940 als Rektor gedient hatte. Unter seiner Leitung konnte die Geologische Kommission 6 Blätter der Generalkarte und 30 Atlasblätter herausgeben, zählt man dazu noch die 44 Textbände, die in dieser Zeit herausgegeben wurden, so sieht man, welche Riesenarbeit er bis zu seinem Rücktritt 1953 und zur Ernennung zum Ehrenpräsidenten leistete. Dem Kenner macht sich bei der Betrachtung der Kartenwerke und der Textbände der persönliche Einfluss von Prof. Buxtorf bemerkbar. Er hielt auf saubere und klare Darstellung in Zeichnung und Schrift. Wir sind ihm dafür dankbar.

Im Inland und Ausland wurde seine Leistung anerkannt. Die Universitäten von Lausanne und Genf ernannten ihn zum Ehrendoktor, der

Oberrheinische Geologenverein, die Basellandschaftliche und die Luzerner Naturforschende Gesellschaft zum Ehrenmitglied. Ferner wurde er Associé étranger der Société géologique de France, und zu seinem 80. Geburtstag verlieh ihm die Deutsche Geologische Gesellschaft die Leopold-von-Buch-Plakette, die höchste Ehrung, welche die deutsche geologische Wissenschaft zu vergeben hat.

Der sichtbare Teil des Wirkens von Prof. Buxtorf besteht in seinen rund 100 eigenen Publikationen, dem Kartenwerk der Geologischen Kommission und den zugehörigen Textbänden. Es gibt aber noch den unsichtbaren Teil, dem meiner Ansicht nach mehr Gewicht zukommt, nämlich das, was er seinen Schülern und Mitarbeitern gegeben hat. Manchmal mit Güte, aber auch mit Härte, immer im Streben nach Klarheit und Wahrheit.

Eine Liste der Publikationen soll in den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel erscheinen.

L. Vonderschmitt